

2. Kultur für alle und von allen? – Auswertung der Interviews mit 32 Expertinnen und Experten des Kulturlebens der DDR

Die Interviewpartner wurden im Mai und Juni 2019 in Form von leitfadengestützten Interviews rückblickend zu ihren Einschätzungen zum Thema »Kulturelle Teilhabe und Kulturvermittlung in der DDR« befragt. Diese kommen zu sehr differenzierten und teilweise auch unterschiedlichen Einschätzungen über das System, Strukturen und Wirkungen von dem, was wir heute als kulturelle Teilhabe und Kulturvermittlung bezeichnen. Welche Strukturen, Formen und Formate von Kulturvermittlung gab es in der DDR? Welche Ziele sollten damit verfolgt werden auf Basis welchen Kulturbegriffs? Und wie wirkten diese tatsächlich im Sinne einer »Kultur für alle und von allen«? Wie viel Propaganda und Druck wurden über Kunst und Kultur ausgelöst, und wie viel individueller kultureller Gestaltungsfreiraum war möglich? Was wird rückwirkend am kulturellen Leben in der DDR positiv oder negativ eingeschätzt?

Die ausgewählten Interviewpartner sollten ein möglichst breites Spektrum an Erfahrungen mit Kunst und Kultur in der DDR abdecken. Sie gehören unterschiedlichen Generationen an und blickten mit unterschiedlichen Perspektiven auf die DDR. Sie waren Mitglied der SED, Parteilose, Oppositionelle, aus der DDR Geflohene oder Ausgereiste. Ein Interviewpartner war von 1977 bis 1985 (Kultur-)Referent der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR.

Wie nachfolgend in den Kurzportraits beschrieben, waren sie in den unterschiedlichen Feldern von Kunst und Kultur in der DDR sowie im Anschluss in der BRD tätig, die wir grob unterteilt haben in die Bereiche Kulturpolitik, Kulturwissenschaft, Kulturvermittlung und Kunst.

Die dargestellten Einschätzungen zur kulturellen Teilhabe und Kulturvermittlung in der DDR sind von diesen unterschiedlichen Erfahrungshintergründen geprägt. Dennoch zeigen sich bei einer Reihe von Themen stark übereinstimmende Beschreibungen und Einschätzungen. Die Auswahl der Zitate aus den qualitativen Interviews war von der methodischen Überlegung geleitet, sowohl Unterschiede als auch Übereinstimmungen bei der Darstellung der einzelnen Sachverhalte zu

verdeutlichen. Da es sich bei den Interviewten um Persönlichkeiten mit hoher Expertise zum Thema Kunst und Kultur in der DDR handelt, die hier erstmalig zum Thema »Kulturelle Teilhabe und Kulturvermittlung« befragt wurden, wird den Zitate viel Raum gegeben und es werden bewusst auch Redundanzen in den Aussagen in Kauf genommen.

Im Einzelnen ging es in den Interviews um folgende Themenbereiche:

- Ziele der DDR-Kulturpolitik in Bezug auf kulturelle Teilhabe und Kulturvermittlung
- Strukturen und Organisationen von Kulturarbeit und Kulturvermittlung
- Kulturbegriff und Unterscheidung in Ernste Kunst und Unterhaltungskunst
- Propaganda, Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit und Zensur
- kritisches und oppositionelles Potenzial von Kulturarbeit
- Wirkungen der staatlichen Aktivitäten für kulturelle Teilhabe
- Veränderungen des Kulturlebens nach der Wende: Stärken und Schwächen des DDR-Kulturvermittlungssystems.

2.1. Kurzpräsentation der Befragten

Sabine Bauer, geb. 1950

Studium der Musik; Musiklehrerin in Halle; 1974-2016 Leiterin des Pionier- und FDJ-Ensembles Halle-Neustadt, des Kinderchors Halle gemeinsam mit Manfred Wipler; seit 1979 Veranstalterin Kinderchorfestival Halle, eines der ältesten Chorfestivals dieser Art in Deutschland.

Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer, geb. 1964

Studium der Musik- und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (1982 –1987); Praktika an der Akademie der Künste der DDR – Liedzentrum und Werkstatt Junge Kunst – und bei der Generaldirektion für Unterhaltungskunst – Regieassistentin bei »Rock für den Frieden«; 1987-1989 Forschungsstudium am Forschungszentrum Populäre Musik der Humboldt-Universität; seit Mitte der 1980er-Jahre in diversen Amateurmusikensembles aktiv wie Liedertheater »Berliner Harmoniegesellschaft«, später Musikerin der Popavantgardeband »Der Expander des Fortschritts«; 1989/1990 Mitglied am Runden Tisch Medien der DDR für den Unabhängigen Frauenverband. Seit 2005 Professur für Musik und Medien an der Universität Oldenburg.

Prof. Dr. Gerd Dietrich, geb. 1945

Hilfselektriker im EKB Bitterfeld, Spinner im Chemiefaserwerk Schwarza; Studium Geschichte und Sport (Lehramt) an der Martin-Luther-Universität Halle-